„Sie haben ganz recht, alter Freund, Sie sind hier nicht gut aufgehoben. Die Stube ließe sich ja sauber und ordentlich herrichten, aber was hilft Ihnen das? Die schlechten Nachbarn werden Sie deshalb doch nicht los. Sie müssen das Haus verlassen. — Ich weiß eine hübsche, kleine Wohnung, und ich denke, die alte Frau Peters, der sie gehört, wird Sie für wenig Geld darin aufnehmen. Ich will einmal mit ihr reden, und am nächsten Markttage bringe ich Ihnen dann Bescheid. — Doch halt! da sind ja noch die Federn, die ich der Kleinen versprochen hatte; ich habe sie mir von einigen Bekannten auf dem Markte geben lassen, und da sind auch gleich noch einige Stöckchen und ein Knäul Zwirn. Die Kleine will ja gern selbst etwas verdienen, da muß man ihr im Anfang ein wenig helfen. Nicht wahr, mein kleiner Liebling? . . . . . Aber es ist vielleicht besser, ich erkundige mich gleich nach der Wohnung," fuhr sie nach kurzem Sinnen fort. „Es ist noch nicht spät, und ich könnte die ganze Sache gerade noch vor der Heimfahrt abmachen. Wenn Frau Peters Ihnen die Wohnung vermieten will, bin ich in einer Stunde wieder hier."

Mit diesen Worten eilte Frau Robert aus dem Zimmer und überließ Carlet all den Gedanken, die auf ihn einstürmten. Welche Veränderungen gingen plötzlich in seinem Leben vor! Er hatte bisher nichts bedurft und nichts gewünscht und war bei allen Entbehrungen froh und zufrieden gewesen. Welche Folgen hatte es jetzt für ihn, daß er in jener Nacht das Kind von der Straße bei sich aufgenommen und ihm ein Obdach gegeben hatte! Mit diesen Gedanken beschäftigt, saß Carlet schweigend am Kamin, und halb willenlos befolgte er